

# Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

### Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



### Anzeigen

werden die sechsgepalte 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 71.

Donnerstag, den 17. Juni 1926.

19. Jahrgang.

Mit dem Hunger nach der Unendlichkeit wird der Mensch geboren; er spürt ihn früh. Aber wenn er in die Jahre des Verstandes kommt, erstickt er ihn meistens leicht und schnell.

## Briand der Unverwundliche.

Wie ja zu erwarten war, hat der Rücktritt des französischen Finanzministers Bérét die Gesamtsituation des Kabinetts Briand zur Folge gehabt. Das bisherige Kabinett ist vom Präsidenten Doumergue mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt worden. Als Grund für diesen Total-Rücktritt wird angegeben, die Neubestellung des Postens des Finanzministers genüge nicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Man wollte dem Präsidenten volle Handlungsfreiheit geben.

Der Aufstieg der ausländischen Devisen hat aber doch fertig gebracht, die Pariser Regierung zu zwingen. Täglich hat man es erwartet. Vorerst allerdings war Briand nicht der Auffassung, daß eine Kabinettmission nötig sei. Da die Mäße aber nicht abzuwarten sind, hat er es für angebracht gehalten, zu handeln. Und dabei hat er noch kurz vorher einen Vorschlag in der Kammer erungen, in dem die von ihm beantragte Verlagerung der Finanzdebatte mit 309 gegen 185 Stimmen angenommen worden war. Die Ablehnung des Kabinetts, die er nach Bérét's Rücktritt erwartete, ließ auf zu großen Widerstand bei den ehemaligen Kartellparteien.

Seit etwa 14 Monaten sucht Frankreich einen Ausgleich zwischen seinen finanziellen Bedürfnissen und seinen politischen Gegebenheiten. Zwei Ministerien haben versucht und zwei Ministerien Briand, die beide während dieser Zeit modifiziert wurden, folgten aufeinander, ohne diesen Ausgleich zustande bringen zu können. Theoretisch liegen sich alle diese Kabinette von dem Standpunkt aus, daß keine Feinde auf der Linken und keine Feinde auf der Rechten seien. Zuerst nahmen die Sozialisten und dann der größte Teil der Radikalen das erste Kabinett Bainlébe Stellung. Die einen wollten die andern haben, seither verschiedene Finanzminister Briand's über die Klänge springen lassen. Diese Klänge Unruhe, die hauptsächlich in der Finanzdebatte begründet ist, wie auch die Finanzlage zum Teil der Gefahr Unruhe beruht, hat bis jetzt ununterbrochen gedauert und wird noch weiter dauern. Um sie zu unterbrechen, bedarf es, wie Bérét sagte, der Unmöglichkeit. Die Maßnahmen, die zur Vorbereitung der Stabilisierung dienen, sind heftiger Natur. Sie umfassen eine methodische Staffelung, Anordnungen von wirtschaftlicher und sozialer Art. Man hat sie, wenn sie einmal in der Durchführung begriffen sind, nicht ohne Gefahr wieder preisgeben.

Die ständige Gefahr einer Ministerkrise ist daher nicht nur eine politische, sondern auch eine finanzielle Gefahr. Eine Regierung, die keinen Augenblick die Existenz sicher ist, ist schlechterdings nicht fähig, ein großes Sanierungswerk durchzuführen. Seit dem April 1925 spricht man von Reformplänen. Ein Finanzminister ist auf den Weg gefolgt, aber etwas Endgültiges hat hat nicht ausgefallen. Auch Briand hat dauernd nur geheimnisvolle Andeutungen gemacht, ohne je mit etwas Bestimmtem herauszutreten.

Aber nur ruhiger Blut, Briand ist unverwundlich. Es gibt anscheinend nur einen Mann in ganz Frankreich, und das ist Briand, denn, so oft man ihn fragt, so oft holt man ihn wieder. Der Präsident der Republik hat die Präsidenten der Kammer und des Senats zu Besprechungen über die Lösung der Kabinettkrise bei sich empfangen. In politischen Kreisen erwartet man es als wahrscheinlich, daß Briand als Leiter des neuen Kabinetts in Aussicht genommen wird. Briand würde er es nicht ablehnen, den Versuch zu unternehmen, ein Kabinett auf breiterer Grundlage als das zurückgetretene zu bilden, ein sogen. „Kabinett der republikanischen Einigung“, unter Sprengung der bisherigen Fronten. Man glaubt, daß Briand mit Herriot, Poincaré und Tardieu zusammen arbeiten wird. Galloux kommt anscheinend nicht in Betracht, da er wichtige Posten verlangen würde. Auch Briand, der Briand beabsichtigt, sich für die Durchführung der Sanierung von der Kammer eine Mehrheit zu beschaffen, geben zu lassen, wohl in der

Form, daß der Plan der Sachverständigen sofort Geseh werden soll. Als Innenminister käme de Monzie in Frage.

Man geht also wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Briand — kaum gegangen — wiederkommen wird. Briand ist nun eben, zum Unterschied vom französischen Briand, unverwundlich.

## Wahlboykott und Stimmscheine.

Was man vor der Wahl von der Wahl wissen muß.

Der Amtliche Preussische Pressedienst warnt alle diejenigen, die die Stimmgabe Untergebener dadurch zu beeinflussen suchen, daß sie mit Entlassung oder ähnlichen Maßnahmen drohen. Ein solches Vorgehen würde dem Geiste der Verfassung widersprechen und auf zivilrechtlichem Gebiet ernste Folgen für diejenigen haben, die mit Boykott drohen.

Der Artikel 118 der Reichsverfassung gewährt jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung und bestimmt ausdrücklich, daß ihn an diesem Rechte kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern und niemand ihn benachteiligen darf, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

Würde ein Vertragsverhältnis gleichwohl daraufhin beendet oder sonst ein wirtschaftlicher Nachteil wegen Beteiligung an der Abstimmung bereitet werden, so könnte, da die fragliche Bestimmung der Reichsverfassung ein zum Schutze des Staatsbürgers ergangenes Schutzgesetz bedeutet, ein Schadensersatzanspruch gegen den Schädiger gestiftet werden.

### Wer erhält Stimmscheine?

Einem Stimmschein erhält auf Antrag ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist, 1. wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbereichs aufhält, 2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbereich verlegt, 3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen. Ferner erhält auf Antrag einen Stimmschein ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen oder darin gestrichen ist, 1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist veräußert hat, 2. wenn er wegen Ruhens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist, 3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat. Zuständig zur Ausstellung des Stimmscheines ist die Gemeindebehörde des Wohnortes, also in den Städten die Bürgermeistereien, auf dem Lande der Gemeindevorsteher, in Groß-Verke die Bezirksämter; in den Fällen, in denen ein in eine Stimmliste eingetragener Stimmberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbereich verlegt, ist die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes zuständige Stelle für Anträge auf Erteilung eines Stimmscheines.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 17. Juni 1926.

— Das Reichskabinett hat sich mit dem Abschluß eines Handelsprotokolls mit Frankreich einverstanden erklärt.

— Die in der Öffentlichkeit kürzlich aufgestellte Behauptung, daß das Haus Wittelsbach einen Aufwertungsanspruch in der Höhe von 14 Millionen Goldmark geltend gemacht habe, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, aus der Luft gegriffen.

— Ein Antrag Dr. West (DSt.) im Reichstag erfuhr die Reichsregierung, die Aufwertungsbestimmungen, soweit sie den Abzug eines Zwischengewinnes von 9 Prozent gestatten, als sachlich unbegründet und dem Geseh widersprechend aufzugeben.

— Im Weizsacker Reichsgericht hat wieder ein Hochverratsprozeß gegen Kommunisten begonnen.

### Der Reichsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht

hielt in Düsseldorf seine Hauptversammlung ab. Ein Redner betonte u. a.: Das Gemeindebestimmungsrecht macht die Gemeinde zu einem dauernden Schlachtfeld, läßt die Arbeitsfreudigkeit der Stadtverwaltungen, untergräbt die Verantwortungs- und die Kommunalbehörden, fördert das kommunale Demagogentum. Man darf das Problem des Gemeindebestimmungsrechtes nicht einfach unter dem Geistes-

punkt der Verämpfung des Autonomieprinzips betrachten.

Der Kampf um Lessing. Der Magistrat von Hannover beschäftigt sich weiter mit dem Streit zwischen Lessing und der Studenten- und Professorenschaft. Nachdem Professor Lessing nahegelegt worden ist, auf sein Lehramt zu verzichten, erwiderte er, daß könne er nicht, weil er vom Ministerium beauftragt sei. Darin erblickte der Magistrat einen Verzicht Lessings, was dieser wiederum bestritt. Lessing bestritt vor allem das Recht des Magistrats, sich in diese Angelegenheit mischen zu können. Die Berliner Studentenschaft veranstaltete am Montag zwei getrennte Kundgebungen gegen Lessing. Aus allen größeren Universitätsstädten werden ähnliche Kundgebungen gemeldet.

## Rundschau im Auslande.

— In Warschau erregt die Nachricht großes Aufsehen, daß General Gallor um eine Audienz beim Staatspräsidenten gebeten hat, was abgeschlagen wurde.

— Zwischen dem früheren polnischen Außenminister Erynski und General Szeptycki hat ein Pistolenduell stattgefunden, das jedoch unblutig verlief.

### Prager Tumulte und Kabinettskrise.

— Bekanntlich gehört der tschechische Außenminister Dr. Beneš dem Beamtenkabinett Cerny an. Nun stimmte aber Beneš's Partei der National-Demokraten gegen die neue Zollvorlage. Infolgedessen forderte diese Partei, daß Beneš aus dem Beamtenkabinett austrete. Die innerpolitische Lage ist ziemlich verworren. Die Partei, die die Zölle im Parlament durchgedrückt hat, nämlich die agrarisch-konservative, ist nicht so stark, daß sie den nächsten Stimmengewinn wäre. Die Sozialdemokraten verlangen den Rücktritt der Regierung. In Prag fanden wieder Demonstrationen gegen die Zölle statt. Dabei kam es wieder zu heftigen Kämpfen mit der Polizei. Die Demonstranten hatten sich auf der Straße verbarrikadiert.

### Mussolini ärgert sich.

— Die letzten Vorformnisse in Genf, wo namhafte italienische Diplomaten in eine Irigellei verwickelt wurden, haben den römischen Diktator riesig verärgert. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, hat den Genfer Faschisten seine Anerkennung ausgedrückt für ihre entschlossene Haltung. Der nach Genf vereiste Generalsekretär der faschistischen Gewerkschaften, Rossini, wurde mit der „strengen Unterjochung“ der Vorfälle betraut. Italien will allen Ernstes darauf dringen, daß der Eis des Völkerbundes nach Wien verlegt wird. Und das neue Bundesparlament? Ob die Faschisten in Oesterreich besser behandelt werden, ist noch sehr die Frage.

### Baldwin wird energischer.

— In der letzten Unterhausung in London gab Premierminister Baldwin eine unveränderte Erklärung ab. Er sagte, die Regierung beabsichtigt, den 7-Stundentag durch den 8-Stundentag zu ersetzen. Daß diese Unterjochung erregte Zwischenrufe seitens der Arbeiterpartei hervorrief, läßt sich denken. Die Kohlenindustrie müsse produktiver arbeiten. Diese Verlängerung der Arbeitszeit sei doch immerhin besser, als eine Vohntürkung. Bei Annahme des 8-Stundentages würden für die Hälfte der Bergarbeiter bis Oktober die jetzigen Löhne garantiert, für die andere Hälfte müsse vorläufig eine Vohntürkung eintreten, die jedoch weniger als 10 Prozent betrage. Sodann will man die Löhne den Gewinnen anpassen. Die Arbeiterpartei will ein Misstrauensvotum gegen Baldwin einbringen.



Ludwig II.

der kunststümige König von Bayern, der vor 40 Jahren den Fluten des Starnberger Sees den Tod gefunden hat. In München fand letzter Tage zu seinem Andenken ein Gedächtnisgottesdienst statt.

### Freigabe der Marktanleihen in Frankreich.

In einem Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungs-gesetze abgeschlossen und ratifiziert worden. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Gleichberechtigung zur dem Gebiete des Aufwertungsrechtes vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Verfallers Verträge unter Verwaltung gestellten deutschen Marktanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Reich nach dem deutschen Abwertungs-gesetz auf die freigegebenen Anleihen erhalten. Soweit die freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, die Anleihen, soweit sie Länder- oder Gemeindeanleihen sind, die Anleihen, soweit sie dieses Abkommen eine Anmerkung der von einflussreichen Gemeinden vor dem Waffens-Abstand angegebenen Marktanleihen, die deutschen Reichs-angehörigen gehören, vor.



Der französische Finanzminister Poincaré, dessen Rücktritt den Sturz des Gesamtkabinetts zur Folge hatte.

### Für den Volksentscheid.

Ein Staatsbürgerlicher Aufruf.

Eine Anzahl angesehenen Mitglieder der demokratischen Partei, darunter die Abgeordneten, Verbandsleiter, Hermann-Breslau, Rönneburg-Braunschweig und General v. Deimling, haben sich zu einem „Staatsbürgerlichen Ausschuss zur Förderung des Volksentscheides“ zusammengeschlossen. In einem Aufruf fordert der Ausschuss zur Teilnahme am Volksentscheid über die Entgeltnahme der Fürstentümer und zur Abstimmung mit „Ja“ auf. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Nicht euch nicht irren machen, wenn die Fürstentümer von Schutze des Privateigentums, von Gerechtigkeit oder gar von Sittlichkeit reden! Eine, die jetzt die deutschen Wähler für Fürstentümererwerbungen einzuweisen, sind dieselben, die euch eine hundertprozentige Anmerkung versprochen und dann im Reichstage über Eigentum, Recht und Sittlichkeit kalt hinweggingen. Wir aber stehen aus Überzeugung auf dem Boden des Rechtsstaates und treten für den Schutz des Privateigentums ein. Niemals werden wir die Privateigentums, wie etwa das der Kirche, der Bauern, der Hausbesitzer, der Kaufleute oder der Handwerker anastien. Aber jenes unentwerrbare Geschäft staatlichen und privaten Eigentums, das die früher Regierenden nur als Herrscher ansammeln konnten und nur als Herrscher zu repräsentativen Zwecken brauchen, verdient nicht den Schutz des Volkes, gegen das es verwendet werden soll, sondern ist dem Staate zurückzugeben, von dem es stammt. Auch bei Annahme des Volksentscheides werden die früheren Fürsten nicht verhungern, sondern immer noch reicher bleiben als Millionen durch Kriege ur-

Intonation entgegengeparter, meinner, anstands- deutscher und anderer Volksgenossen. Auch sind die Länder nicht gebildet, beispielsweise allen erwachsenen Familienangehörigen der Fürstentümer bis aus Lebendende ein ausreichendes Einkommen zubilligen, damit keiner von ihnen Not leidet.“ Der Aufruf schließt mit den Worten: „Durch Schluß der deutschen Nationalen Fürstentümer ist das Reichstagskompromiß gelöst, und auch der neueste Regierungsvertrag hat keine Aussicht auf Annahme. Die Fürstentümer werden überhaupt kein Gesetz, sondern stellen sich im Verlaufe auf eine formal-juristische Rechtsprechung hinter die Forderung: „Nichts dem Staate! Alles den Fürsten!“ Wir aber stehen bei diesem Widerstreit zwischen Staatsinteresse und Fürstentümerinteresse mit unserm Herzen und unserer Stimme auf Seiten des Staates, wir stimmen am 20. Juni mit „Ja“. Volksmacht über Fürstentümer! Das Staatsgut dem Staate!“

Der Vorstand des Bremer Vereins der Deutschen Demokratischen Partei fasste eine Entschließung, in der es heißt: „Der Vorstand fordert alle Mitglieder und Freunde der Partei auf, sich am Volksentscheid zu beteiligen, einzeln, ob sie den Gesetzentwurf unterstützen oder ablehnen wollen; dem der Grundsatz, daß Wahlrecht und Wahlrecht des Staatsbürgers, bei der unmittelbaren Mitwirkung auf der Gesetzgebung, die jetzt zum ersten Male für das Reich ausgeübt werden soll, gelten.“

### Sauzendienst.

Erste Generalversammlung der Deutschen Luft-Hansa. Die Deutsche Luft-Hansa erhielt ihre endgültige Konstitution, nachdem bereits zu Ende des vergangenen Jahres die beiden Konzerne Deutsch-Aero-loyd und Junkers Luftverkehrs-A.G. die Zusammenarbeit in der neuen Form beschlossen hatten. In der an diesen Stammesgesellschaften beteiligten Aktionären sind die Interessen des Reiches, der Länder und sämtlicher deutscher regionaler Luftverkehrsgesellschaften in dem neuen Unternehmen zusammengefasst. Das Gesamtkapital der Deutschen Luft-Hansa stellt sich nunmehr auf 25 Millionen Reichsmark. An der Spitze des Aufsichtsrates steht ein neunköpfiges Präsidium, dessen Vorsitz dem Direktor der Deutschen Luft-Hansa, Dr. von Strauß, bisheriger Vorsitzenden der Deutschen Aero-loyd A.G., übertragen wurde.

Schwere Schießerei zwischen Stahlhelm und Rotfront.

Hamborn, 17. Juni. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ereignete sich hier ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bürgerlichen und Kommunisten. Als etwa zehn Stahlhelme mit dem Ankleben von Plakaten gegen den Volksentscheid beschäftigt waren, wurden sie von einer großen Anzahl Kommunisten und Rotfrontleuten bedrängt. Es kam zu einem förmlichen Gefecht, wobei 20 bis 25 Schüsse fielen und heftige Schlägereien stattfanden. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Personen durch Schüsse schwer verletzt, sodas ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Mehrere andere Personen wurden leicht verwundet. Schließlich wurde die Straße von einer Abteilung Schutzpolizei geräumt, wobei fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß die Schüsse von beiden Seiten gefallen sind. Zahlreiche Revolver und Schlagwerkzeuge wurden beschlagnahmt.

Berlin, 17. Juni. Eine große Skandal-affäre beschäftigt die Kriminalpolizei. Es wurden die Besitztümer mehrerer Nachtlokale verhaftet, die angeblich Drogen schmelzen. Die Angehörigen der Drogen sind in die Verhaftung genommen worden. Die Verhaftung hat bereits ergeben, daß die Schüsse von beiden Seiten gefallen sind. Zahlreiche Revolver und Schlagwerkzeuge wurden beschlagnahmt.

### Das Ende vom Lied.

Schneidemühl, 17. Juni. Weil sie ihr Verhältnis mit einem Arbeiter nicht mehr...

romte, wurde sie in Täg (Grenzmarz) ... (Text is partially cut off)

### Der Typhus im Spessart.

Hannau, 17. Juni. Innerhalb kurzer Zeit im Spessartbuche Noterbuch bereits der dritte vor Typhusekranzung zu verzeichnen. Vermutlich die Erkrankungen auf den Gemüß von Brunnenwasser zurückzuführen.

### Typhus-Epidemie in einer Irrenanstalt.

Braunau (Baden), 17. Juni. Die Irrenanstalt Königfeld ist von einer schweren Typhus-Epidemie betroffen worden. Bierzig Wärter und Patienten wurden von der Krankheit befallen. Umweltschutz-Maßnahmen sind angeordnet.

### Auf ein Riff aufgelaufen.

Tosio, 17. Juni. Der englische Frachtdampfer City of Naples ist auf ein Riff aufgelaufen. Der Dampfer Chesoo Maru rettete 15 Mann der Besatzung.

### Überall Hochwasser.

Angestellte Meldungen über eine große Verheerungen.

Das folgenschwere Unwetter, das während des letzten Tages im Zusammenhang mit orkanartigen Stürmen fast alle Teile des europäischen Kontinents zum Teil auch America heimgesucht hat, äußert überall in bedeutend wachsenden Wasserständen großen Ströme. Einzelne deutsche Bezirke sind bereits der Hochwassergefahr bedenklich nahe gekommen.

So ist beispielsweise die Oder innerhalb 24 Stunden um volle drei Meter gestiegen. Auch die Nebenflüsse der Oder führen große Wassermengen. Namentlich die Kreise Ratibor und Landsberg sowie Niederböhmen sind arg mitgenommen worden. Die Getreidefelder haben fast überall großen Schaden erlitten. In der Gegend von Weisse mehrere Ortschaften vollständig von Wasser umgeben. Menschen und Vieh befinden sich in Gefahr. In der Stadt Görlitz mußten während der Nachtzeit mehrere gefährdete Straßenzüge geräumt werden. Bei Schreiberhau ist ein 15jähriger Hausdiener beim Retzen der Schleusen den Fluten ungetommen.

### Schlimme Nachrichten aus Sachsen.

Weithin bedeutende Verheerungen. Mehrere Brücken fortgerissen.

Dresdener Meldungen berichten aus ganz Sachsen über anhaltende starke Niederschläge, die zum Teil große Verheerungen im Gefolge hatten. Die Pulsnitz und die Gotteluba sind über die Ufer getreten und haben Gärten und Felder verwüstet. In der Dresdener Heide hat die Pflanzung mehrerer Brücken fortgerissen und Hunderte von Bäumen entwurzelt. In Dresden selbst sind in tiefer gelegene Keller und Wohnungen überschwemmt. Alle oberen Pegel der Elbe melden erhebliches Steigen des Wasserstandes.

Die Schiffsahrtsgesellschaften haben den gesamten Personen- und Frachverkehr bis auf weiteres eingestellt. In Bretzitz ist ein Damm gebrochen.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahnverwaltung sind die Linien Pirna-Notwendorf, Kamenz-Großhirschen und Kiesa-Elstner vom Wasser überflutet. Der Verkehr ist zeitweise unterbrochen. Auch auf der Strecke Zittau-Kleinmehlitz wird der Betrieb vorübergehend eingestellt.

Auch aus dem Spreewald, vom Boden der aus Mähren, der Eschhoflowakei und aus Oberitalien liegen Unwettermeldungen in großer Anzahl vor.

### Am zwei schöne Augen.

83] Roman von G. v. ... Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

### XXIII.

„Adele war wieder daheim. Unten an der Haustür hatte sie zunächst eine Minute lang stillgestanden. Ihre irrenden Augen hatten die angehängte schwarze Tafel gesehen und sie las, was mit Kreide darauf geschrieben stand: „Zu vermieten vier Treppen rechts drei Zimmer, Küche und Zubehör.“

„Zu vermieten vier Treppen rechts drei Zimmer, Küche und Zubehör.“ — Wie Treppen rechts — das war ja doch ihre Wohnung. — So hatte Heinz dem Wirt schon gekündigt, das war der Brief gewesen, den er gestern Abend noch geschrieben hatte.

Starrend blickt sie auf die Miettafel, dann geht sie ins Haus hinein, die Stufen hinan. Die Gedanken in ihr sind völlig erloschen, auch das Empfinden. Mechanisch setzte sie Fuß für Fuß empor und zählt dabei vor sich hin: „Eins, zwei ... fünf ... geht“ — und immer weiter, bis sie droben ist — vierundachtzig Stufen.

Nun schließt sie den Korridor auf, tritt ein, geht von einem Raum zum andern. — Es war eine schöne Wohnung, die würde bald weg sein. Der Mietzettel würde nicht lange unten hängen.

Dann macht sie die Balkontür auf, tritt hinaus. Den Fenstern hat der Winter nicht geschadet, die Blätter stehen dicht in dunkelgrünem Grün. Und dort an der Klematis, die sie selbst gepflanzt, scheinen unten schon junge Sprossen hervorzutreiben zu wollen. Sie bohrt mit dem Finger in der Erde herum.

Ja, an dem Balkon hat sie immer ihre rechte Freude gehabt. Ein Windstöß fächelt vom freien Feld herein, fegt gegen die Hausmauer an und schlägt ihr ins Gesicht hinein. Sie geht ins Zimmer zurück, sieht sich rings um.

Wenn sie eine kleinere Wohnung nehmen, viel-

leicht nur Stube und Küche, wie sollten denn die Möbel untergebracht werden? Nur Stube und Küche, auf den Hof hinaus, die richtige Kleinentwohnung. —

Und auf einmal schreit sie laut auf. Sie ist er-macht, denkt und fühlt wieder. „Heinz!“ schreit sie und immer wieder „Heinz!“

Und sie weiß, was sie tun muß, daß sie keine Zeit verlieren darf, um es zu tun: den Weg finden, der ihn wieder frei machte von ihr.

Wie sie ihn fand, war ihre Sache. Aber sie braucht gar nicht danach zu suchen, er steht plötzlich vor ihr, winkt, redet zu ihr: „Ich bin dein Weg, der einzige, den du gehen kannst, gehen mußt. Es gibt keinen anderen Weg als mich, wenn einer einen anderen von sich frei machen will.“

„Heinz, Heinz!“ schreit sie wieder und freudt die Arme aus, daß er sie davor errette, daß sie diesen einzigen, graulichen Weg nicht gehen muß.

Und wenn er sie doch liebt, noch immer liebt, wenn er sie selbsthalten, an sich zwingen will, weil er sie nicht lassen kann? Wenn er lieber mit ihr Not und Elend teilt, als ohne sie, seines einfühligen Lebens bled?

„Gerta — du, du“ — — Und wenn es doch nicht wahr wäre? Es wäre ja nichts damit gebessert, nur schlimmer wäre es, schlimmer.

„Zwei Galereenklaben mehr.“ — Jetzt weiß sie besser, was das Wort bedeutet, hat sich in der Selbstbibliothek ein Buch geholt, das davon handelt. Zwei, die für des Lebens Dauer aneinandergerichtet sind, nicht voneinander los können, ob sie sich lieben oder hassen. Und die schlimmste Galereenkerke, der schlimmste Haß, das was der Liebe, die unter der Fessel schrie und nicht die Kraft besaß, sich zu befreien.

„Den Weg zu finden, ist ihre Sache.“ — Ja, ja, sie ging ihn, den Weg. Die kalten Augen brauchen sie nicht so unarmherzig vorwärts zu stoßen. Nur erst noch einmal sehen wollte sie ihn.

Es war ja unmöglich, er konnte ja die kalten Augen nicht lieben! Ihr hatte er so oft die Augen ge-

lächelt und gesagt, die Liebe er am meisten an ihr, sie leuchteten wie die goldene Sonne.

Die Sonne, die war ihm Lebensboden gewesen und jetzt mußte er erliden in lauter Finsternis und Schatten.

Wieviel sie wohl hätte verdienen können, wenn sie nochmal sich Arbeit von Madame Eugenie besorgte und schaffte, was sie nur schaffen konnte?

Ein schönes Geld, mehr, als was er selber im Monat verdiente. —

Mehr als er selber? Und das hätte sie ihm antun sollen, das ertrüge er?

Sie ging ihn ja, den Weg, sie ging ihn. Das erst noch einmal ihn sehen!

Was er dann wohl mit den Sachen hier machen würde? Ob er alles wieder verkaufte?

Sie reibt sich mit beiden Händen die Stirn, die Schläfen. Ein Gefühl hat sie, als steige ihr der Kopf auf hoch und drunter wölbe sich ihr ein Eisenband der höher und immer höher emportrieb. Und sie unter dem Stügel wurde so stark und tot. Die Augen schloß auf den Hügel, vor dem sie gerade steht. Die Gedanken sind ihr alle wieder davon.

Dann geht sie in die Küche hinaus. Es ist dort zwei Nachmittag geworden, sie muß doch an das Abendessen denken. Bouillon zur Suppe hat sie noch im Gefrierschrank. Die Tocht sie immer besonders stark für sich. So bekommt er Kraft hinein, ohne daß er's merkt. War eins der ersten Gerichte, die sie zusammen mit dem Kochbuch gelernt hatten. Erst wollten sie immer nicht geraten, geruchlos reits, legt hatte sie's abgibt raus. Sie legt die Milch aufs Gas, rührt den Rahm ein. Und dem Hof unten hat ein Veierkasten zu setzen begonnen. Das Vieh kennt sie, gar gut kennt sie's. Nach dem Walgerat der Melodie rührt immer weiter in ihrem Bret herum, dann beginnt sie zu summen, und nun singt sie ganz laut: „Ach Adele, meine Seele“ (Fortsetzung folgt)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. 6. 1926.

**Verföhnerungsverein.** Am Montag, den 14. d. M., hielt der diesjährige Verföhnerungsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche sich durch sehr regen Besuch auszeichnete. Die Tätigkeit des Vereins hat im verföhnenen Vereinsjahre vorzugsweise darin bestanden, die in der schönen Umgebung unseres idyllisch gelegenen Städtchens vorhandenen Bänke und Ruheplätze, welche zum Teil fast mitgenommen waren, wieder herzustellen und so den Wanderern Gelegenheit zu geben, in unserer Pflanzal und weit über die Berge zu gehen. Für das neue Vereinsjahr hat sich der Verein höhere Ziele gesetzt. Es sollen an verschiedenen Punkten, namentlich am Gasseler Platz, im Dornbachtal, an dem alten Marmorstein auf lustiger Höhe, ferner am Hainberg neue Ruhebänke aufgestellt werden, den Wanderern zur Freude und zur Erholung. Ferner wird jeder Bank ein Schild mit der Bezeichnung „Spangenberg Verföhnerungsverein“ angebracht, um auf diese Weise einem jeden kundzutun, daß die Bänke kein brennendes Gut sind, welches nach Herzlust verbrannt werden können, sondern daß es Ruheplätze sind, um deren Erhaltung jeder Einzelne besorgt sein muß. Die in der Stadt befindlichen, vom Leßischen Gebirgsverein angebrachten Wegweiser werden sämtlich neu angebracht, und nach Möglichkeit soll am Bahnhof eine Orientierungstafel aufgestellt werden, die den ankommenden Fremden Wanderern ihre Wege weisen wird. Der Leßische Gebirgsverein wird ferner zur Hilfeleistung bei der Wegebezeichnung in unsern Wäldern unterstützt werden. Man sieht unter Verföhnerungsverein ist auf dem Posten, hofentlich nehmen Viele, die dem Verein noch fern stehen, den von 3.— RM. auf 4.— RM. herabgesetzten Beitrag zur Veranlassung, das gute Werk zu fördern und damit zur Verföhnerung unserer eigenen Heimat beizutragen.

**Handwerkertag u. d. Baunark.** Wie bereits schon mitgeteilt ist, findet der diesjährige Handwerkertag des Reichs- und Provinzialhandwerkerverbundes in Hersfeld am 3. u. 4. Juli statt. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen verspricht die Tagung zu einem großen Ereignis zu werden. Auf ihr sollen vor allem auch in einer besonderen Sitzung die Fragen erörtert werden, die mit der Belebung des Baunarkes zusammenhängen. Denn von Seiten des Handwerks werden die bis jetzt dafür getroffenen Maßnahmen als nicht ausreichend bezeichnet. Es soll in dieser Sitzung nicht nur die Frage der Verwendung der Hauskreditkassenhypotheken und des Zwischentabes erörtert, sondern auch neue Richtlinien für ein großzügiges Bauprogramm aufgestellt werden. Die Vertreter des gesamten Baugewerbes sind zu dieser Sitzung besonders eingeladen worden.

**Ächtung! Falsche Einmarkstücke.** In den letzten Tagen sind in Westdeutschland größere Mengen falscher Einmarkstücke in den Verkehr gekommen. Man kann annehmen, daß sie bald auch in den übrigen Teilen des Reiches sich bemerkbar machen, und es ist daher darauf zu achten, daß die Fälschung als solche nur schwer zu erkennen ist. Die Fälschstücke sind ein wenig heller als die echten. Sie fühlen sich etwas fettig an. Auf der Rückseite ist der Rand breiter ausgeprägt. Auf der Rückseite tritt der Adler deutlicher hervor. Bei der Jahreszahl 1925 ist die „5“ etwas verschwommen. Die bisher angehaltenen Fälschstücke tragen sämtlich das Münzzeichen „3“.

**Die Ferien beginnen.** Im Regierungsbezirk Kassel sind die Sommerferien für alle höheren, mittleren und Volksschulen in Kassel, Claywege, Frankenberg, Friglar, Jüdisch, Weinhausen, Hanau, Hersfeld, Hofgeismar, Homberg, Warburg, Wielungen, Kinteln, Rotenburg (Fulda), Schmalkalden und Schlitzern, ausgenommen die israelischen Volksschulen in diesen Städten, wie folgt festgelegt worden: Schluß des Schulunterrichts Freitag, den 2. Juli. Wiederbeginn des Schulunterrichts Dienstag, den 3. August (31 Tage).

**Kein Zerspringen der Einmachegläser.** Einmachegläser schaut man vor dem Zerspringen, indem man ein Tuch mit kaltem Wasser anfeuchtet, es auf den Tisch legt, das Einmacheglas darauf stellt und das Tuch unten mit dem Glas herumschlägt. Nun kann kochendes Obst getrost hineingegossen werden, ohne daß man befürchten muß, das Glas einzubüßen.

**Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Das Niederschlagsgebiet hat sich weiter abgeflacht, doch der Einfluß seines südlichen Ausläufers beeinträchtigt noch immer unsere Witterung. Da der Luftdruck weiter ansteigt wird die Einwirkung schwächer werden. Bei westlichen Winden wird die Temperatur keine wesentliche Verminderung erfahren.

**Cassel.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag in einer hiesigen Zündholzfabrik. Ein zur Herstellung von Zündhölzern getullter Materialkasten fing aus bisher noch nicht geklärten Gründen Feuer, wobei die davon stehende junge Arbeiterin von den Flammen ergriffen wurde. Sie erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen und mußte dem Landkrankenhaus zugeführt werden.

— Eine von ihrem Mann getrennte Ehefrau suchte gestern ihre neue „Stellvertreterin“, mit einer Flasche Sulfuräure bewaffnet, auf. Als das Mädchen abnungslos die Tür öffnete, warf die Eifersüchtige ihr die Flasche ins Gesicht. Nur einem schnellen Zurückspringen verdankte die

Ungegriffene ihre Rettung. Vor dem Richter wird die Ehefrau sich für ihr unbedachtes Handeln zu verantworten haben.

**Wanfried.** Im hohen Alter von 83 Jahren starb hier in größter Armut die Witwe Ida Müller, geb. Schulz, früher Besitzerin von Schloß und Gut Viskhofstein und nach dessen Verkauf im Besitze eines Vermögens, das sie im Alter von jeglicher Not geklärt hätte, hat sie durch die Inflation alles verloren. Sie ist auf die Unterstützung engerer Verwandter angewiesen.

**Rirahain.** Ein Doppeldecker kreiste dieser Tage über unserer Stadt und landete südlich des Ortes. Dem Flugzeug entstieg Hauptmann Schädel, der Leiter des Frankfurter Aero-Klubs. Er wollte auf dem vorjährigen Flugtag hier und wollte als alter Bekannter der Stadt einen Besuch abstatten. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister Grän trat der seltene Gast abends wieder seine Heimfahrt an.

## Aus Stadt und Land.

**Ein Hindenburg-Haus in Berlin.** Der Deutsche NSBund beabsichtigt, im Mittelpunkt Berlins ein besonderes Haus zu errichten. Das Haus des Deutschen NSBundes soll nach einem Beschluß der Bundesversammlung den Namen Hindenburg-Haus erhalten. Vom Reichspräsidenten ist zu dieser Benennung die Genehmigung bereits erteilt worden.

**Altersheim für Bekannte.** Das erste Altersheim für Angehörige des verarmten Mittelstandes ist jetzt in Berlin eröffnet worden. In dem behaglich eingerichteten Haus finden 33 Personen, einzelne und Ehepaare, Unterkunft.

**Herszschlag bei einem Ehepaar.** In der Gollwitzerstraße in Berlin entstanden zwischen einem Ehepaar schwere Streitigkeiten. Der Ehemann erregte die Frau dergestalt, daß sie plötzlich zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte ihr Leben jählings beschloffen.

**Ein Kellner von einem Betrunknen erschlagen.** In Berlin-Bankow verlangte ein bereits angetrunkenem junger Mensch weitere Getränke. Als ihm diese erteilt wurden, ging der Gast tätlich gegen den 67-jährigen Kellner vor und brachte ihm eine derart schwere Kopfverletzung bei, daß der Mann bereits kurz darauf starb. Dem Totschlag ist es gelungen, unbekannt zu entkommen.

**Merkwürdige Begegnung.** Ein recht sonderbarer Zufall wird aus Götting berichtet. Dort war in einem Schaufenster auf dem Jahrmarkt die Wachsfigur des zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilten, im Wiederaufnahmeverfahren als unschuldig erkannten Kleinfürers Trautmann ausgestellt. Zufällig besah sich dieser auf dem Jahrmarkt. Er forschte von dem Wundenbesitzer die Entfernung der Figur, was verweigert wurde. Erst auf das Eingreifen der Schutzpolizei hin wurde der Schaufenster dem Verlangen gerecht.

**1500 Spuren in der Breslauer Kindermordaffäre!** Welche ungeheure Ausmaße die Untersuchung in der Breslauer Kindermordaffäre angenommen hat, veranschaulicht am besten die Tatsache, daß nicht weniger als 60 Bände mit Protokollen, Aufzeichnungen, Listen usw. bestehen. Bereits rund 1500 Spuren kommen bisher in Frage. Sonderbarerweise ist erst jetzt (1) einwandfrei festgestellt worden, daß das ermordete Mädchen nicht blond war, sondern dunkles, fast schwarzes Haar hatte. Rätselhaft erscheint der Umstand, daß der Mord an den Kindern in unverhältnismäßig kurzer Zeit ausgeführt worden sein muß. Es wird deshalb vermutet, daß der Täter sich eines Wagens bedient hat, und daß er die Leichenteile so unauffälliger habe befestigen können. Die Gerichte über die Beteiligung der Mutter der Kinder am Mord werden jetzt auch amtlich als unrichtig erklärt.

**Großfeuer in Königsberg.** In einem über 100 Meter langen Vorratskühnen der Königsberger Ostbahn entstand ein großes Feuer, das sich innerhalb weniger Minuten über den ganzen 5000 Quadratmeter großen Schuppenkomplex ausbreitete, der völlig eingestürzt wurde.

**Fernsprecher und Blüchschlag.** Bei einem Besucher in Dobgarben im sächsischen Kreisjeßnitz wurde eine in der Wirtschaft tätige, 16jährige Hausangestellte auf der Bodenhammer tätig, weil es dort durchregnete. Ein in die Telefonleitung einschlagender Blitz traf das Mädchen und führte seinen sofortigen Tod herbei.

**Amiäferkehlage in Kommeren.** In der Gegend von Körenberg in Kommeren säen die Zuniäfer alles verbrannt zu wollen, was die Kluppen und Weiskäfer in den Gärten noch übrig gelassen haben. Zu Hunderten lazu man tagtäglich die kleinen Käfer abhürtern. Selbst das Gemüse, namentlich junge Erbsen und Bohnen, wird von ihnen heimgesucht.

**Nichtswindiger Streich.** In Labbed zog ein Arbeiter einen Arbeitskameraden, als dieser sich für einen Augenblick erheben hatte, den Stuhl fort. Der schwere Körper des Arbeiters schlug rücklings gegen die eichene Verzierung der Decke. Eine erhebliche Verletzung des Schädels war die Folge. Der Verunglückte wurde in bewußungslosem Zustande vom Plage getragten.

**Mit Unsinntigkeiten sing's an.** Gegen den Nendanten des Wiesbadener Stadttheaters wurde eine Unteruchung wegen Unsinntigkeiten bei der Abrechnung eingeleitet. Der Nendant versuchte sich im Bureau des Theaters das Leben zu nehmen. Diese Absicht konnte verhindert werden. Während der Nendant ins Unteruchungsgefängnis eingekerkert wurde, verübte seine Frau in der Wohnung Selbstmord.

**Zwei französische Flieger verunglückt.** Nach einer Meldung aus Mainz ereignete sich bei Gonheim ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer Luftübung, an der zehn französische Fliegerzeuge teilnahmen, stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Zwei Flieger blüßten dabei das Leben ein.

**Mian, mian, mian.** Als besondere Ehrenschilderung hat Dresden zur Zeit eine Kassenausstellung. Von weit her sind die 400 Ausstellungsstücke gekommen. Man sieht flamische Tempelfasen, nubische und Perser Kassen, dann in großer Zahl Angora- und Zypernfasen. Auch Malfestfasen sind vertreten. Weiter weist der Katalog Mohren-, Schneefasern, Seiden, Masken- und Farbenfasen auf.

**Der nächste Weg nach Kanada.** In Bildburgerhaußen wurden nachts von der Polizei zwei Knaben gefasst, die von Jena mit dem reichlich fülligen Plane ausgezogen waren, die Alpen zu überqueren, um dann nach Kanada auszuwandern. Der Vater, der die beiden Sprößlinge wieder abholte, soll von dem Wagen mit seiner Knaben wenig erbaut gewesen sein.

**„Wir wissen weder den Tag, noch die Stunde.“** Der 20jährige, jungverheiratete Tochter eines Musikdirektors in Ballenstedt plagte beim Abnehmen der Wäscheleine ein Blutgeschwür. Der innere Bluterguß führte bereits in wenigen Stunden zum Tode.

**Die Tragödie eines Arztes.** In Bad Woerishofen (Schwaben) vergiftete ein Arzt, der bereits seit langer Zeit erblindet war, seine Ehefrau und dann sich selber. Die Rettungsversuche eines anderen Arztes erwiesen sich leider als gescheit.

## Gerichtssaal.

**Der Bernkasteler Prozess.** Die Verhandlung gegen die 29 Winger aus Graach, Göslich, Edden, Bernkastel und Winterich, die am 28. Februar dieses Jahres bei einer Winger-Demonstration in das Finanzamt Bernkastel eingedrungen, dort die gesamten Einnahmungen demoliert und das Inventar auf die Straße geworfen und verbrannt haben sollen, hat jetzt vor dem Gericht in Trier ihren Anfang genommen. Rechtsanwält Bobido-Trier legte zu Eingang der Verhandlungen Wert auf die Feststellung, daß die gesamte Wingerschaft, die den ganzen Zug nach Bernkastel organisiert habe, in der Hauptsache gegen die Zentrumssammlung sich ausgesprochen habe und daß man nur deshalb nach Bernkastel habe gehen sollen, um den Führern ordentlich die Meinung zu sagen. Der als Mädelführer angefallene Peter Conrath erklärte, daß die Ausschreitungen spontan aus der Menge heraus entstanden und nicht im geringsten irgendwie vorher vorbereitet gewesen seien.

## Von der Bildtelegraphie.

Der Uebergang zum drahtlosen Heimkino.

Beim Telegraphieren eines Bildes oder eines Schriftbildes zerlegt der Aufnahmearbeit die Fläche in viele einzelne Elemente. Damit der Gesamteindruck des Bildes entsteht, muß jedes einzelne dieser Elemente abwechselnd heller oder dunkler getönt sein. Gelingt es, die Lichtstrahlung jedes Flächenstückes in einen Lichtwellenzug von einer solchen Stärke umzuwandeln zu lassen, wie sie der Helligkeit des einzelnen Punktes entspricht, so kann man den Lichtwert jedes Flächenstückes in Empfangsapparate telegraphieren, das heißt, im Empfangsapparat melden, wie hell oder wie dunkel jeder einzelne Punkt ist.

Werden die Elemente nun in der Reihenfolge übermittelt, wie sie wirklich auf dem Bild stehen und die Lichtwerte aller einzelnen Teile der gesamten Fläche drüben in der gleichen Reihenfolge auf einem lichtempfindlichen Papier verzeichnet, dann ist das Bild fernempfangen. Die Lösung der technischen Aufgabe bot ungeheure Schwierigkeiten. Korn, Belin und anderen Pionieren ist eine langsame Bildtelegraphie, die Uebermittlung geringer Flächeninhalte in sechs bis zehn Minuten bereits gelungen, die für die praktische Nutzung notwendige Geschwindigkeit, die Bild- oder Handschrift-Schnelltelegraphie, ist er durch eine neue geniale Erfindung möglich geworden. Das in den Sender gelegte Handschriftblatt gleitet, indem es durch eine einfache Vorrichtung bewegt wird, um Geschwindigkeit Punkt für Punkt an einem feinen und sehr starken Lichtstrahl vorbei. Jeder Punkt des Papiers wirkt hierbei, je nachdem, ob es hell oder dunkel ist, starkes oder schwaches Licht zurück. Diese Lichtschwankungen werden von einer sehr empfindlichen Lichtzelle aufgenommen und durch sie in elektrische Schwingungen umgewandelt.

Bei diesem Prozeß, der mit äußerster Raschheit vor sich gehen muß, werden durchaus keine körperlichen Apparate bewegt. Nur Elektronen, die maßlosen Teilchen der negativen Elektrizität, werden im Inneren der Lichtzelle beeinflusst. Die elektrischen Schwingungen in dieser haben nun unbeschränkte Herrschaft über die Energiestrahlung der Sendeanterie. Es geht ein harter Wellenzug von dieser ab, wenn ein heller Punkt auf dem Papierblatt unter dem auf ihn fallenden Lichtstrahl hindurchgeht, ein schwacher Wellenzug, wenn der Punkt dunkel ist.

Diese Wellenzüge von wechselndem Energieinhalt gelangen nun in die Empfangsanterie und damit in den Empfänger. Sie müssen dort wieder in Lichtschwankungen zurückgewandelt werden. Im Empfangsapparat ist lichtempfindliches Papier von derselben Größe, wie die mit Handschrift bedeckte Fläche im Sender in einem lichtdichten Kasten so untergebracht, daß jeder Punkt der lichtempfindlichen Fläche an einer ganz feinen Öffnung im Kasten vorbeiziehen kann. Das geschieht mit der gleichen hohen Geschwindigkeit, mit der der Lichtstrahl im Sender über das Handschriftblatt gleitet. Wenn man nun den Lichtstrahl einer Lampe, die am Empfangsort steht, durch die feine Öffnung im Kasten auf das lichtempfindliche Papier fallen läßt und dafür sorgt, daß dieser Lichtstrahl bald hell und bald dunkel ist, so wie die Lichtstrahl im Sender wechselte, dann photographiert der Lichtstrahl im Empfangsort die ursprüngliche Schrift auf das sich bewegende Empfangspapier.

Die Bildtelegraphie ist als der Uebergang zum drahtlosen Heimkino anzusehen, mit dem die Radio-Apparate durchaus nicht schon gegen Ende dieses Jahres überaus werden dürften. Es sind bereits umfassende Vorbereitungen im Gange, um die Heimkino-Apparate bis zu dieser Zeit in großen Mengen und zu unglücklicherweise niedrigen Preisen auf den Markt zu bringen. Die ersten Heimkino-Apparate werden sich

Voraussetzung an etwa 100 Marktstellen. Mit der Zeit jedoch, ähnlich wie beim Radio, dürften wesentliche Verkäuflichkeiten zu erwarten sein, die sich schon des halb als unbedingt notwendig erweisen, um auch dem Heimkino eine große Verehrerschaft zu sichern.

### Handelsteil.

— Berlin, den 16. Juni 1926.

Am Devisenmarkt erfuhr die spanische Balata eine überraschende wesentliche Steigerung. Frankendaluten und italienische Altra erholten sich gegenüber dem Zielstande des Vortages merklich.

Am Effektenmarkt war die Tendenz nach festem Beginn schwächer. Im Vordergrunde standen Montanpapiere.

Am Produktenmarkt hatte das Ausland Preis-erhöhungen gemeldet und vom Ausland waren wenig erfreuliche Berichte über den Feldstand eingegangen. Hier war darauf hin die Haltung für Brotgetreide fest. Die Nachfrage nach Mehl war gestern nachmittags und auch heute lebhaft, doch zeigten sich die Mählen vorzüglich bei Abgaben, da die Forderungen für Mahlgut höher lauteten. Dafer und die übrigen Arten von Futtergetreide wurden nur in kleinen Mengen bei gegen gestern nicht erheblich heraufgesetzten Notierungen gehandelt. Delsaaten fanden kaum Beachtung.

### Warenmarkt.

Wittagebörre. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo im Reichsmark ab Station: Weizen Markt. — (am 15. 6. —) Roggen Markt. 180—185 (180—185). Sommergerste 189—200 (187—200). Inländische Futtergerste 175—188 (173—186). Hafer Markt. 195—206 (195—206). Mais feiner Berlin — (—).

Weizenmehl 37,25—39,50 (37,25—39,50). Roggenmehl 23,75 bis 27,25 (25,75—27,25). Weizenkleie 10 (9,50—9,75). Roggenkleie 11,25—11,40 (11,25—11,40). Raps — (—). Vermehl — (—). Distrikerbsen 36—46 (36—40). Kleine Speiserbsen 29—33 (29—33). Futtererbsen 22—27 (22—27). Bohnen 23—28 (23—28). Nudeln bis 20,50 (24—26,50). Weizen 32—35 (32—35). Lupinen bis 20,50 (24—26,50). Gerbelle 15—17 (15—16), gelbe 20—22 (19—21). Seradella — (—). Nusskuchen 13,50—17,80. Trodenstängel 9,90 bis 10,30 (9,90—10,30). Sojabrot 19,20—19,50 (19,30 bis 19,50). Backmelasse 30—70 — (—). Kartoffelflocken 21,50—22 (21,50—21,90).

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1309 Rinder (darunter 306 Auf-ten, 194 Kähen, 809 Kühe und Färsen), 2775 Kälber 5990 Schafe, 9382 Schweine, 20 Fiegen, 324 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichs-pennigen:

Kühen:	16. 6.	12. 6.
1. vollfleischige, ausgewästete	60—63	58—63
2. vollfl., ausgew., von 4—7 Jahren	53—56	53—56
3. junge, fleischige, nicht ausgewästete	47—50	47—50
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	40—45	40—44
Kälber:		
1. vollfleischige, ausgewästete	56—58	55—58
2. vollfl., ausgewästete jüngere	52—54	52—54
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	45—49	45—49
Färsen (Kälber) und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewästete Färsen	56—62	55—60
2. vollfleischige, ausgewästete Kühe	45—53	44—52
3. ältere ausgewästete Kühe	35—42	35—40
4. mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	28—32
5. gering genährte Kühe und Färsen	22—25	22—26
Germa genährtes Aundvieh (Kreiser):	40—47	40—47

**Kälber:**  
 1. Doppelender feinsten Mast 95—115 05—115  
 2. feinste Mastkälber 85—92 70—75  
 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—63 60—65  
 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 47—55 50—55  
 5. geringe Saugkälber 40—45 42—45  
**Schafe:**  
 1. Stallmutter und jung. Hammel 57—62 55—60  
 2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe 45—54 40—45  
 3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merzsch.) 30—40 30—35  
**Schweine:**  
 1. fette, über 3 Jentner Lebendgewicht 78  
 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 70—78 70  
 3. vollfleischige von 200—240 Pfund 74—76 75  
 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 72—74 73—74  
 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 68—71 70—71  
 6. unter 120 Pfund 20—25 20—25  
**Sauen:**  
 1. Mastverlauf: Minder und Schafe ziemlich langsam. Schweine ruhig.  
 Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtverlust, Risiko, Marktbesen und zulässigen Händlergewinn.  
**Wagervieh Hof Berlin-Friedrichsfelde.**  
 (Amtlicher Bericht vom 16. Juni.)  
 Auftrieb: 459 Schweine, 206 Ferkel. Es wurden 250 St. im Engrosandel für das Stück:  
 Käuferpreise: 6—8 Monate alt 80—100, 4—6 Monate alt 55—80 Markt.  
 Ferkel: 3—4 Monate alt 42—55 Markt.  
 Ferkel: 8—12 Wochen alt 36—42, 6—8 Wochen alt 30—36 Markt.  
 Mastverlauf: Langsames Geschäft bei weichen den Preisen.

# Zum Volksentscheid!

Am 20. Juni findet der Volksentscheid über den Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten auf entschädigungslose Wegnahme des Privateigentums

der früher in Deutschland regierenden Fürsten statt.  
 Dieser Volksentscheid ist ein Vorstoß gegen Recht und Verfassung, gegen Religion und Sittlichkeit. Er bedeutet einen ersten Schritt auf dem Wege zur Beseitigung des Privateigentums. Am Ende steht der Bolschewismus. Hat der Volksentscheid Erfolg, dann werden ihm weitere auf Enteignung der Kirchenvermögen, des Haus- und Grundbesitzes usw. folgen.  
 Wer auf dem Boden des Rechts steht, kann diesen Vorstoß gegen unsere bestehende Rechtsordnung, gegen die Grundlagen unseres staatlichen Lebens nicht mitmachen. Eine gerechte Lösung etwa noch bestehender Streitfragen kann nur durch den Reichstag herbeigeführt werden.  
 Es gibt daher für jeden ruhig und nüchtern denkenden Staatsbürger am 20. Juni nur eine Lösung:

# Nicht abstimmen! Zu Hause bleiben!

Dieserjenige Wahlberechtigten, die unter einem Zwang gegen ihre innerste Ueberzeugung zur Wahlurne gehen müssen, geben einen ungültigen (zerziffenen oder unbeschriebenen) Zettel ab. Sie zeigen damit, daß sie mit diesem Volksentscheid nichts zu tun haben wollen!

Diesen Aufruf unterstützen:

Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Völkische Freiheitspartei, Nationalsozialistische Partei, Jungdeutscher Orden, Kreisbauernschaft, Kreis-Handwerkerbund.

**3 Hennen (zum Brüten)**  
 leihweise oder kauf.  
 Gärtnerei am Liebenbach

**Häufelpflüge, Eggen**  
 offeriert  
 Richard Mohr.

**Heugras-Verkauf.**  
 Sonnabend, den 19. Juni Abends 7 Uhr im  
 Dörrbach.  
 H. Lösch, Burgstraße.

**Kopfsalat**  
 a Kopf 4 Pfg.  
**Poree**  
 100 Stck. 40 Pfg.  
 sowie  
**Erdbeeren**  
 Gärtnerei Liebenbach.

Suche per sofort  
**nettes Mädchen**  
 für ein Kind von 2 Jahre,  
 für ganze oder halbe Tage.  
 Meier Goldschmidt.

Einen schönen  
**Ofen**  
 billig zu verkaufen.  
 Hermann Spangenthal.

**Torpedo**  
 Fahrräder  
 Leicht laufend  
 Stabil  
 Elegant  
 Zuverlässig!

Vertreter:  
 C. Heinrich Siebert  
 Spangenberg

**Was ???**  
 Sie kennen sie noch nicht

Die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluss  
**Die einzige Spange ohne Reparatur.**  
 die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Friseur das vollendetste Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten in allen Kulturländern. Ueberall zu haben. Wo nicht sehen Verkaufsstellen bekommt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten  
 SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649

**Reinlichkeit aus gesundheitlichen Gründen.**  
 Aus Anlaß des Eintritts der wärmeren Jahreszeit wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß zur Fernhaltung epidemischer Erkrankungen der Reinhaltung aller öffentlichen Stellen die größte Aufmerksamkeit zu widmen ist. Vor allen Dingen wird an die Reinigung der Straßen, der Wasserabflugsröhren, der Nebenwege, der Straßenecken und Winkel sowie der Abortanlagen zwischen den einzelnen Häusern erinnert. Alle Beteiligten werden hierdurch zur gründlichen Erfüllung ihrer Pflicht aufgefordert. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß regelmäßig Nachprüfungen stattfinden. Uebertretungen werden empfindlich geahndet.  
 Spangenberg, den 13. 6. 26.

**Die Polizeiverwaltung, Schier.**  
**Abkündigung über den Geschenktwurf betr. die Enteignung der Kirchenvermögen.**  
 Der Stimmbezirk Spangenberg umfaßt die Stadt Spangenberg und den Fortkutzbezirk Spangenberg. Als Abstimmungsraum ist der Sitzungssaal im Rathaus bestimmt. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni 1926 von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „ja“, der Stimmberechtigte, der sie vereinen will, das mit „nein“ bezeichnete Niereck durchkreuzt.  
 Spangenberg, den 15. 6. 26.

**Der Magistrat, Schier.**

**Invalidenversicherung.**  
 Auf amtliche Veranlassung hat J. G. Groß zu Cassel, Rechnungsdirektor bei der Landesversicherungsanstalt Vorpommern, einen Leitartikel „Die reichsgesetzliche Invalidenversicherung in Pommern“ verfaßt. Der Preis beträgt etwa 40 Pfennig. Bestellungen auf das Heft, das Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Anschaffung empfohlen werden kann, sind bis zum 26. 6. 26 in der Stadtschreiberei zu machen.  
 Spangenberg, den 12. 6. 26.

**Der Bürgermeister, Schier.**  
**Beseitigung der Dicken.**  
 Nach der Bezirkspolizei-Verordnung vom 26. 5. 1906 (Amtsblatt S. 129) ist das Abblühen aller Dickenarten auf Ackerlandereien jeder Art sowie auf Ackermaiden, Wiesen, Weiden und Teufen, Wegetanden, Eisenbahndämmen, Wäldern und freien Plätzen, an Flussufern, Gräben usw. durch rechtzeitiges Abblühen von dem Unterhaltspflichtigen (Eigentümer) Nuznießen, Pächter, oder Verwalter zu verhindern. Diese Maßnahme wird auf mit Früchten besetzten Feldern nur insoweit gefordert, als sie ohne Beschädigung der Saaten vorgenommen werden kann. Die Unterlassung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder entsprechender Haft geahndet.  
 Der Feldbürger ist ausdrücklich angewiesen, die Beachtung der Polizeiverordnung zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.  
 Spangenberg, den 17. 6. 26.  
**Die Polizeiverwaltung, Schier.**